

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beifügung 1,82 M. Die einzelne Nummer wird mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Sonntagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Inseratenzeils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Berechtigung nicht gestattet.

Nr. 151.

Donnerstag, den 1. Juli 1909.

149. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das „Merseburger Kreisblatt“ pro III. Quartal 1909 ergebenst ein.

Die Haltung des Blattes ist bekannt, dasselbe erfreut sich nach wie vor der Gunst der gebildeten Kreise in Stadt und Land. Bezugs- und Insertions-Bedingungen bleiben unverändert.

Redaktion und Verlag des Kreisblatts.

I. Nachtrag

zum Statut der städtischen Sparkasse zu Merseburg vom 22. Juni 1900.

1) Auf Verlangen bewirkt die Sparkasse sowohl die Ueberweisung von Sparanlagen Abgäbender an eine andere Sparkasse, als die Einziehung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Angezogene.

2) Der Antrag kann mündlich oder schriftlich gefahren, das Sparkassenbuch muss dem Antrage beifügt sein, über den Empfang ist von der Sparkasse eine Bescheinigung zu erteilen, gegen deren Rückgabe feinerseitig bei der neuen Sparkasse die Uebergabe des ruz. Sparkassenbuchs mit der Uebernahme erfolgt.

3) Sparverträge, Verordnungen und Pflegschaften, durch welche die Auszahlung des zu übernehmenden Guthabens beschränkt oder an die Zustimmung dritter Personen geknüpft ist, sind von der überweisenden der empfangenden Sparkasse mitzuteilen und von dieser auf das neue Guthaben zu übernehmen. Die Ueberweisung gerichtlich gepfändeter Guthaben ist ausgeschlossen.

4) Die empfangende Sparkasse ist auch bei Annahme eines überwiefenden Guthabens an die für die Annahme von Spareinlagen nach ihrer Satzung vorgeschriebene Höchstgrenze gebunden.

5) Die überweisende Sparkasse kann die Auszahlung der Ueberweisung bei Einlagen, für deren Rückzahlung satzungsmäßig die Innehaltung einer Kündigungsfrist vorgeschrieben sein kann, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist hinauschieben; die Kündigungsfrist läuft in diesem Falle vom Tage des Eingangs des Ueberweisungsentrages bei der überweisenden Sparkasse.

6) Die Verzinsung der Einlage wird durch die Ueberweisung an eine andere Sparkasse in seinem Falle unterbrochen. Die Verzinsung erfolgt bei der alten und beginnt bei der neuen Sparkasse mit dem Ende des Tages der Ueberweisung des Geldes oder der Einzahlung auf Reichsbankgironota.

7) Die Kosten der Ueberweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Sparkassenbuchs trägt in jedem Falle die Sparkasse des neuen Aufwärtigen.

8) Die Ueberweisung findet nur statt zwischen Sparkassen, unter denen hinsichtlich des Ueberweisungsverfahrens Gegenseitigkeit besteht ist.

Merseburg, den 12. Juni 1908.

Der Magistrat.

Dr. Haack, Wilh. Kops, Eichhorn, Barth, Blauenburg, Berger, Thiele.

Merseburg, den 22. Juni 1908.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Vize. Grempler, Heyne, Reichmann, Häfel.

Vorstehender Nachtrag wird bestätigt.

Der Oberpräsident.

(L. S.)

In Vertretung

Viedeweg.

Nr. 7218. O. P.

II. Nachtrag

zum Statut der städtischen Sparkasse zu Merseburg vom 22. Juni 1900.

Die §§ 5, 7 und 12 des Statuts der städtischen Sparkasse zu Merseburg werden wie folgt abgeändert:

§ 5.

Verzinsung der Einlagen.

Die Sparkasse verzinst die Einlagen der Sparer mit 3 1/2 % jährlich.

Die städtischen Behörden sind mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde befugt, diesen Zinsfuß zu erhöhen oder zu erniedrigen. Zu einer Erhöhung oder Erniedrigung des Zinsfußes zwischen 3 und 4 % ist der Magistrat selbständig berechtigt. Eine Herabsetzung des Zinsfußes darf sich niemals auf die Vergangenheit erstrecken. Jede Veränderung des Zinsfußes ist gemäß §§ 15 und 17 bekannt zu machen und tritt 6 Monate nach der 2. Bekanntmachung in Kraft (vergl. § 7).

Es werden nur volle Mark verzinst; Bruchpennige, die sich bei der Zinsenberechnung ergeben, kommen der Sparkasse zu gute. Die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem Tage nach der Einzahlung und endet mit dem Tage vor der Rückzahlung. Am Jahresabschluss werden die Zinsen den Einlagen gutgeschrieben und als neue Einlagen behandelt.

Einlage, Rückzahlungen und Kündigungen.

Die Rückzahlung von Beträgen bis zu 100 M. erfolgt in der Regel ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist. Eine solche Rückzahlung kann jedoch innerhalb eines Zeitraumes von 2 Wochen nur einmal gefordert werden.

Bei der Rückforderung höherer Beträge sind folgende Kündigungsfristen einzuhalten:

800	2 Wochen
300	300 bis zu
1000	1 Monat,
1000	1000 bis zu
3000	3 Monate,
3000	3000 bis zu

Der Vorstand seinerseits ist berechtigt, Guthaben mit dreimonatiger Frist zu kündigen. Ist die schriftliche Benachrichtigung des Sparer unmöglich, so erfolgt die Kündigung durch dreimalige öffentliche Bekanntmachung mit mindestens vierwöchigen Zwischenräumen. Unter Umständen, welche dies unumgänglich notwendig machen, kann der Magistrat für Rückzahlung

von 80 bis 150 M. eine einmonatige, von mehr als 150 bis 500 M. eine dreimonatige, 500 M. eine sechsmonatige Kündigungsfrist zeitweise mit der Maßgabe vorsehen, daß, wer eine Einlage geltündigt

hat, erst nach Ablauf eines Monats zu einer neuen Kündigung berechtigt ist.

Eine solche Maßregel ist von dem Magistrat öffentlich bekannt zu machen.

Die Kündigung wird im Sparkassenbuche vermerkt.

Eine spätere Rückzahlung ist nicht ausgeschlossen, wenn die Bestände der Sparkasse sie gestatten.

Werden die gefälligten Einlagen nicht innerhalb einer Woche nach dem Fälligkeitstermin abgehoben, so rückt die Kündigung und die gefälligten Beträge gelten bezüglich der Zinsenberechnung als neue Einlagen.

§ 12.

Rentobuch.

Der Absatz 2 dieses Paragrafen wird aufgehoben.

Merseburg, den 26. Februar 1909.

Der Magistrat.

Kohde, Dr. Haack, Wilh. Kops, Eichhorn, Barth, Blauenburg, Berger, Thiele.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Vize. Scholz, Ritter, Eichardt, Grempler.

Vorstehender Nachtrag wird bestätigt.

Magdeburg, den 16. Mai 1909.

(L. S.)

Der Oberpräsident.

J. B.

Breher.

Nr. 4208. O. P.

III. Nachtrag

zum Statut der städtischen Sparkasse zu Merseburg vom 22. Juni 1900.

Der § 14 des Statuts der städtischen Sparkasse zu Merseburg wird wie folgt abgeändert:

§ 14.

Reservefonds.

1. Zur Deckung etwaiger Ausfälle wird aus den bei der Rechnungslegung sich ergebenden Ueberschüssen ein Reservefonds gebildet, der absondert von den übrigen Beständen der Sparkasse verwaltet und über den besondere Rechnung geführt wird.

2. Solange der Reservefonds noch nicht 6 pCt. der Gesamteinlagen erreicht, sind ihm sämtliche Jahresüberschüsse der Sparkasse, sowie seine eigenen Zinsen unverzüglich zuzuführen.

3. Hat der Reservefonds 6 pCt. der Gesamteinlagen erreicht, so werden seine Zinsen und die Jahresüberschüsse der Sparkasse zusammengezogen und von der so gewonnenen Summe können, wenn der Reservefonds am Schlusse des Rechnungsjahres 6 pCt. oder mehr, aber noch nicht 8 pCt. der Spareinlagen beträgt: 50 pCt., 6 pCt. oder mehr, aber noch nicht 7 pCt. der Spareinlagen beträgt: 60 pCt., 7 pCt. oder mehr, aber noch nicht 8 pCt. der Spareinlagen beträgt: 70 pCt., 8 pCt. oder mehr, aber noch nicht 9 pCt. der Spareinlagen beträgt: 80 pCt., 9 pCt. oder mehr, aber noch nicht 10 pCt. der Spareinlagen beträgt: 90 pCt., mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für außerordentliche kommunale Bedürfnisse der Stadtgemeinde verwendet werden.

4. Hat der Reservefonds 10 pCt. der Gesamteinlagen erreicht oder überschritten, so sollen seine gesamten Zinsen einschließlich

der vollen Jahresüberschüsse der Stadtgemeinde mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für außerordentliche kommunale Bedürfnisse zur Verfügung.

5. Zur Sicherung der Liquidität ihrer Bestände hat die Sparkasse mindestens 30 pCt. ihres verzinslich angelegten Vermögens im mindlicheren Anbapapieren, davon mindestens die Hälfte in Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder Preußens angelegt zu halten. Diese Anlegung ist der Aufsichtsbehörde alljährlich bei Einholung der Genehmigung zur Verwendung der Ueberschüsse nachzuweisen!

Durch vorstehende Bestimmungen ist die Sparkasse nicht behindert, im Falle einer besonderen Notlage oder eines sonstigen dringenden Bedürfnisses den vorgeschriebenen Betrag an Anbapapieren insoweit vorübergehend zu veräußern, als es zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes unbedingt erforderlich ist. Die Veränderung ist der Aufsichtsbehörde anzugeben und, sofern diese nicht eine längere Frist gewährt, ist spätestens im nachfolgenden Kalenderjahre für die Ergänzung des Anbapapierbestandes auf den früheren Stand Sorge zu tragen.

Merseburg, den 22. Januar 1909.

Der Magistrat.

Kohde, Dr. Haack, Wilh. Kops, Eichhorn, Barth, Blauenburg, Berger, Thiele.

Merseburg, den 22. Februar 1909.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Vize. Scholz, Ritter, Eichardt, Grempler.

Vorstehender Nachtrag wird bestätigt.

Magdeburg, den 16. Mai 1909.

(L. S.)

Der Oberpräsident.

J. B.

Breher.

Nr. 4208. O. P.

Vorstehende Nachträge werden hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Merseburg, den 26. Juni 1909.

Der Magistrat.

Zur innerpolitischen Lage.

Merseburg, 30. Juni.

Herrn Billow wird aus dem Amtsbezirk und aus Minister des Auswärtigen wird er ganz leicht nicht zu ersetzen sein, denn er war nicht nur ein gelehrter, geschickter Diplomat, der alle in Betracht kommenden Persönlichkeiten und Verhältnisse kannte, sondern er besaß auch das Vertrauen der Höhe, besonders in Wien und in Petersburg. Das ist von großer Wichtigkeit, und sein Nachfolger in der Diplomatie wird sich dieses Vertrauen erst noch zu erlangen haben.

Herrn Billow hat das Experiment gemacht, die Preisfragen mit Regierungspartei sein zu lassen. Hätten diese die Position richtig wahrgenommen, hätten sie vor allem Maß zu halten gesucht, so hätten sie heute noch im Entell sitzen, statt dessen glauben sie als Regierungspartei der anderen Teil, die Konserativen, völlig bei Seite schieben und nun statt einer Regierungspartei eine Parteipolitik durchzuführen zu können.

Nach vor drei Wochen schrieb das „Berlin, Tagebl.“ von der „Bedingung“, wonach die Liberalen ihre Zustimmung zur Finanzreform von der Aufhebung des Dreiklassenwahlrechts in Preußen abhängig machten,

Fürst Bilkow hat bei der Finanz-Reform die Unterstützung der Liberalen nicht gehabt, zuerst der Liberalen nicht gehabt, wer das Gegenteil behauptet, sagt benutzt oder unbenutzt die Unwahrheit, und erst als die Liberalen ihre Zustimmung von Konzeptionen auf politischem Gebiet abhängig machten, wurden die Konservativen fertig und unmaßgeblich.

In letzter Linie ist also der Sturz des Fürsten Bilkow auf die Liberalen zurück zu führen, das muß immer wieder betont werden, weil die öffentliche Meinung dieserhalb abfänglich ihre geleitet wird.

Der Fürst Bilkows Nachfolger wird, darüber wird wohl viel hin und her geraten werden, die Ernennung ist Sache des Kaisers.

In welcher Form nun die Finanz-Reform zustande kommt, bleibt abzuwarten. Direkt vorkonfessionelle neue Steuern vermag der Mittelstand nicht zu tragen, es fragt sich, was schließlich zustande kommen wird und ob die neuen Steuern getragen werden können, ohne daß einzelne Gewerbezweige dadurch so stark belastet werden, daß sie nicht länger weiter bestehen können.

Im einzelnen liegen nachstehende Meldungen vor:

Berlin, 29. Juni. Ansehenend offiziös inspiert schreibt die „Neue pol. Kor.“ zur innenpolitischen Lage: „Man muß es dem Fürsten Bilkow als patriotische Tat anrechnen, daß er zunächst die Geschäfte fortführt. Der Aufstellungsgebanke scheitert daran, daß er einmal die Eventualität einer Verdoppelung der Sozialdemokratie in sich birgt, eine Eventualität, zu der kein monarchisch denkender Staatsmann die Hand bieten kann, während zum andern ein derart veränderter Reichstag keineswegs die Gewähr bietet, daß er nun die Finanzreform mit 400 Millionen Verbrauchssteuern und 100 Millionen Besitzsteuern zustande bringt. Es muß versucht werden, die Reichsfinanzreform ohne Erbschaftsteuer in kürzester Frist zustande zu bringen, wobei kein Zweifel darüber zu lassen ist, daß die wirtschaftliche Leben in seinem Entstehen bedrohenden Steuern nicht Gedeihen erlangen werden. Obi sich die neue Mehrheit mit dem bisher Reichstag zufriedens, so ist Hoffnung vorhanden, daß eine leidliche Finanzreform, wenn auch ohne Erbschaftsteuer, in kürzester Frist zustande kommt, nach deren Emancipation Fürst Bilkow von seinem Amte zurücktritt. Nur wenn die „Sieger“ sich keine Mühe geben, sondern auf die Förderung von solchen Steuern beharren, die die verbündeten Regierungen auf das bestimmteste ablehnen, dürfte die Aufstellungsgebanke, und dann allerdings mit verstärkter Kraft, von neuem in die Erscheinung treten. Auf der Kniebe der Konfessionen soll nach dem Sieg hellr Jubel geäußert haben. Wir fürchten, daß der bittere Nachgeschmack folgen wird. Die konservative Partei mag sich schon jetzt mit dem Gedanken fester Verläufe bei den Neuwahlen vertraut machen. Selbst ihre Anhänger geben zu und empfinden es als peinlich, daß sie sich von einem stärkeren Genossen haben ins Selbstmitleid nehmen lassen und anderer Leute Schritte bedauern.“

Berlin, 30. Juni. Die Nationalität. „Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Es finden sich in der Presse Andeutungen, woraus mit den Nationalitäten-erben befaßten Anschlägen an den schwarzen Blod verhandelt wird. Wir stellen fest, daß bei den maßgebenden Stellen der nationalliberalen Partei von solchen Begehren, die Partei von ihrem wohlverdienten und fest eingesetzten Standpunkt abzurücken, nichts bekannt ist. Wir nehmen an, daß solche Begehre aus unterliegenden werden, da sie gänzlich als erfolglos sind. Die Partei wird mit der erfreulichen Einmütigkeit, die ihre Aktion bisher ausgezeichnet hat, ihren Weg weiter gehen; sie bedauert gewiß, daß die Finanzreform eine Ausgestaltung erhalten hat, die ihre die Zustimmung unmöglich macht, muß aber nach Ablehnung der Erbschaftsteuer dem neuen Blod überlassen, diese sogenannte Finanzreform allein nach seinen Intentionen zu Ende zu führen.“

Berlin, 29. Juni. Unter der Überschrift: „Zu spät“ schreibt die freikonservative „Post“: „Die Konfessionen sind etwas zurückgefallen über den Ausgang der Krise in unserer innenpolitischen Lage. Man wird es ihnen gewiß glauben dürfen, daß ihnen an einem Rücktritt des Kaisers gar nicht gelegen ist, aber sie hätten sich eher sagen lassen, daß dies doch schließlich das Beste wäre, wenn sie hätten sich das rechtzeitig einstellen lassen. Auch wird ihnen wohl doch etwas schwill zu Mut vor der großen Freundschaft mit dem Zentrum, welches die einzige Partei von der äußersten Rechten bis

zur äußersten Linken ist, die Benutzung über den Rücktritt des Kaisers empfindet. Es kommt zu spät, wenn die „Konservative Korrespondenz“ wieder und wieder versichert, daß die konservative Partei den Rücktritt des Kaisers „wünsche und“, daß sie es ausdrücklich bedauern würde, wenn der leitende Staatsmann mit dem Abschluß der Reichsfinanzreform doch aus dem Amte scheiden sollte.“

Es kommt auch zu spät, wenn die Korrespondenz weiter erklärt: „Die konservative Partei hat sich bereit erklärt und will auch vor Opfern eigener Ansichten im einzelnen nicht zurückweichen, damit dem deutschen Volke endlich die erhoffte Sicherheit für eine feste und dauernde Begründung der finanziellen Erfordernisse des Reiches geschaffen werde.“ Wenn man aber das ganze Verhalten der Konfessionen zur Regierung in der Weise der vergangenen Jahre überhaut, so wird man wenige Fälle so heftigen Widerstandes gegen Regierungsvorlagen finden und keinen einzigen Fall, wodurch ihre Hilfe einer der Regierung feindselig gestimmten Partei gegen den ausdrücklichen, durch Neuwahlen bestätigten Willen des nationalen Volkes zum Siege über die Regierung verholfen wurde.“

Berlin, 28. Juni. Wie den „Mensch. Neuesten.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist ein Einverständnis zwischen der Regierung und den Konfessionen bezüglich der Belastung der Börsen mit neuen Steuern erzielt worden. Die Reichsfinanzreform soll am 7. Juli fertig werden und zwar auf folgender Grundlage: Es wird eingeführt: 1. Eine neue Dividendensteuer von 2%, 2. die Erhöhung des Effektensteuersatzes entsprechend dem konservativen Antrag, 3. eine Erhöhung in der Effektenumschlagsteuer, aber nicht in der von den Konfessionen bisher beantragten Höhe, 4. eine geringere Klotzsteuergehalt, deren Sätze niedriger sind als die bisher von den Konfessionen beantragten, endlich 5. ein Fiktivtemporal auf sechs.

Berlin, 29. Juni. Die „Menschliche Weltung“ schreibt unter der Überschrift: „Umsatz der Verbündeten Regierungen“, daß die letzte Krise einzig und allein dem Umsatze der Verbündeten Regierungen entspringt. Sie haben das positive Ergebnis der Reichstags-Verhandlungen gar nicht auf abgewartet, sondern im voraus erklärt, daß sie die Vorteile mit der neuen Mehrheit machen wollen. Die Reichsregierung wolle keinen Teil der Finanzreform bis zum Herbst verschieben, sondern auf dem Kompromißwege die Sache schnell erledigen. Damit sei der Rücktritt des Reichskanzlers unbedingt notwendig geworden.

Berlin, 30. Juni. Der konservative Abgeordnete Herr v. Richthofen habe am Montag nachmittag eine Unterredung mit dem Reichstanzler Fürsten Bilkow.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm heute am Bord seiner Jagt „Meteor“ an der Weichsel das Kaiserliche Jagtfließen von Biel nach Sternsiede teil. Die Kaiserin ergehen auf dem Verkehrsboot „Gulda“ beim Stait.

Locales.

Merseburg, 30. Juni. Herr Oberpräsident von Segel, Excellenz, ist hier selbst eingetroffen und hat beim Kgl. Landrat, Herrn Grafen Carl von Haußville, Wohnung genommen. Die Umteinführung des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Eisenhart-Rothe in sein neues Amt erfolgt morgen. Derselbe nimmt vorläufig Wohnung in Althe's Hotel.

Personalien. Die Rechnungsräte Rindfleisch und Hoffmann von der hiesigen Kgl. Regierung sind mit heute in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Die Steuerpflicht der Beamten. Das Gesetz betr. des Heranziehens der Beamten zur Gemeindefiskussteuer wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Danach werden sämtliche Staats-Beamte, Elementar-Lehrer und die bisher von der Kommunalsteuer ausgenommenen Kirchenbauern von nun an wie alle anderen Personen zur Einkommensteuer herangezogen, jedoch mit der Einschränkung, daß von ihnen nur Zuschläge bis zu 25% der Staatseinkommensteuer erhoben werden dürfen. Diese Einschränkung bezieht sich natürlich nicht auf das Privatvermögen. Das sogenannte Steuerprivileg bleibt also in Preußen nur noch für die Militärfunktionen, in bezug auf ihre Gehaltsbezüge bestehen, sowie für alle Beamten, Elementarlehrer usw.,

die schon vor dem 1. April 1909 angesetzt sind.

Fahrrad-Diebstahl. Dem Bauunterz. hier selbst wurde vorigen Sonnabend, mittags gegen 12 Uhr, in Niederbeuna ein Fahrrad, Marke „Supertor“ gestohlen. Das Rad hat graue Lackierung ohne Schutzbleche, Nadelreifen und nach hinten gezogenen Lenkstange; es stammt aus dem Fahrrad-Werk Eisenach.

Provinz und Umgegend.

Biegen, 29. Juni. Oberpräsident v. Segel, triff morgen in unserer Stadt zu kurzen Aufenhalt ein.

Salze a. S., 30. Juni. In einem Lokal der Scharenstraße ist der Schmiedegeselle Richard Drechsler von hier in der Nacht zu heute im Streit erstochen worden.

Mühlhausen i. Th., 29. Juni. Gestern wurde ein ausländischer Bahnarbeiter in Terefur (Werra) im Gebirgsort der vorderen Markt mit einigen anderen Ausländern Nacht gespielt und dabei etwa 40 Mark gewonnen. Diese Summe wurde aber bei ihm nicht vorgefunden, so daß Raubmord vorliegt. De Tat ist mit einem Messer ausgeführt worden. Die Raubzüge Polizei verhaftete am Bahnhof vier böhmische Arbeiter, die im Verdacht stehen, den Mord bei Terefur verübt zu haben.

Wedau i. Thür., 29. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Leimfabrik des benachbarten Ortes Wüdnichendorf. Um einen Treibriemen, der auf der Transmissions lag, stießen zu können, hatte der Feuermann Pfosten über einen Reffel voll siedenden Leims gelegt, auf welchen er sich mit dem Arbeiter Schinnerling postete hatte, der ihm mit einer Laterne bei der Arbeit leuchtete. Als letzterer einen Schritt zur Seite tat, stürzte er ab in die siedende Masse. Er hatte noch die Arbeit gegenwart, die Hände emporzuhalten, so daß es möglich war, ihn zu ergreifen und herauszuziehen. Der Unglückliche war am ganzen Körper verbrüht. Rettung war nicht mehr möglich, und so gab der Bewachenswerte nach qualvollen Leiden seinen Geist auf. Vor kurzem weilte seine Frau, Anna Brömmel aus Teichwolfsramsdorf, noch hier, um in Verein mit ihrem Nützlingam, dem Berufsleiter, ihr künftiges gemeinsames Heim einzurichten, denn kommenden Sonntag sollte die Hochzeit sein. Schimmerling stammt aus Greiz.

Lufftschiffahrt.

Diesbach, 29. Juni. Auf dem Bandungsplatz hat sich heute früh wieder verändert. Der „Zepplin I“ ist auf einer, jetzt zur Vermeidung größerer Flugschäden abgemäßigten Weise inmitten einer hochgelegenen Parre reicher Fruchtbäume niedergegangen. Die Bandung erfolgte, wie schon gemeldet, glatt, ohne jeden Zwischenfall. Auf dem Bandungsplatz ist um 1 Uhr die Kompagnie des Infanterieregiments von Weingarten durch eine Kompanie Pioniere aus Ulm mit vier Offizieren abgeholt worden. Auf dem Platz ist ferner ein Generalstabsoffizier arwefend. Die Menschenmenge ist infolge der aufgelösten Wege und wegen der weiten Entfernung von einer Eisenbahnstation nicht allzu zahlreich. Die Umhüllung des Lufftschiffes, die heute morgen vollständig durchgehrt war, ist jetzt ziemlich abgetrocknet. Einige Montiere aus der Daimler-Fabrik in Cannstatt sind hier eingetroffen, um den geringfügigen Schaden am hinteren Motor zu beheben, sonst ist das Lufftschiff vollkommen intakt. — Die Ausbesserungsarbeiten an der Räderordnung des Motors durch die Montiere der Daimler-Motoren-Gesellschaft sind zur Stunde noch nicht beendet. Infolge des Wolkenbruchs hatte das Lufftschiff durch die aufgezogene Feuchtigkeit ganz beträchtliche Mengen von Gas verloren. Die Berliner Militärlufftschiffer sind mit dem bestellten Waggon Gasflaschen aus Friedrichshafen noch nicht eingetroffen. Major Sperling will unter keinen Umständen weiterfahren, bevor die Ballonhülle nicht genügend abgetrocknet ist. Das Wetter hat sich nicht viel verbessert, es fällt wieder leichter Regen. Die Weiterfahrt des Reichs-Lufftschiffes nach Weg wird aber trotzdem im Laufe des Abends noch erfolgen. Denn daß die Absicht der Ueberführung nicht fallen gelassen ist, geht schon daraus hervor, daß die Nachschaltung mit Gas vorgenommen wird. Sämtliche Major Sperling die Fahrt nach Weg definitiv aufgeben wollen, dann wäre der „Z. I.“ auch ohne Gasnachschaltung und auch nur mit einem Motor schon längst nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Mitteldeutsche, 29. Juni. Nachdem am 7. und 8. Uhr abends die Gasfüllung beendet, der reparierte Motor und die Propeller ausprobiert worden waren, ging über die hiesige Gegend ein wolkenreicher Regen nieder, wodurch die Hülle des „Z. I.“ vollständig durchnäßt und das Fahrzeug stark herabgedrückt wurde, so daß nicht daran zu denken ist, daß das Lufftschiff vor der Hand aufsteigt.

Leipzig, 30. Juni. Der Parolenballon „Parosol III“ hat gestern nachmittag, von Wittenfeld kommend, Leipzig überflogen und ist, nachdem er bei Oetzsch Recht gemacht und dann noch einmal Leipzig passiert hat, nach Wittenfeld zurückgekehrt. Um 8 Uhr 15 Min. ist der Ballon in Wittenfeld gelandet. — Das Lufftschiff wird heute, Wittenfeld, bei glänzendem Wetter eine Fahrt nach Dessau unternehmen.

Berlin, 29. Juni. Die vom Röhner Klub für Lufftschiffahrt veranstaltete, unter Teilnahme von über 30 Ballons heute nachmittag stattgenommene internationale Ballonrennfahrt hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Es regnete unaufhaltsam in diesen Strömen, so daß der Aufstieg der Ballons nur mit Vorsicht stattfinden konnte. Der angekündigte Besuch der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe nebst Gemahl war abgefragt worden. Auch der für das Betreren ansetzende Ballon „Rinzeß Victoria“ startete nicht. Die Gondel des zuerst aufgezogenen Ballons „Berlin“ blühte beim Aufstieg mit der Hülle des Ballons „Pommern“, indessen ging es ohne nennenswerten Zwischenfall, so daß der Ballon „Pommern“ nach 20 Minuten als zweiter aufsteigen konnte. Die Fahrt geht in südliche Richtung, was hauptsächlich über Nordbracketz nach Belgien.

Bermischtes.

Berlin, 28. Juni. Zu der Bekleidung des Reines Sarramas wird noch berichtet: Der junge Wursche hat im ganzen Deutschen Reich ungefähr 500 Schmindeleben verübt. Auch im Ausland scheint er beliebt zu sein. Der fähigste Wursche hat, wie schon gesagt, nach der Befreiung aller, die mit ihm zusammenstürzen, eine große Neugierde mit dem angebliden Wursche, und auf beide post die Weichheit der jungen Mädchen, die vor drei Jahren in Leipzig den Geliebten ertrage Wursche auf einer Baustelle in der Mittelstraße überflogen und mit einem scharfzähligen Werkzeug durch Stoffkleider durchstochen. Die beiden Täter wurden damals gefangen, aber nicht ergriffen. Wursche hat davon gesprochen, daß er in Leipzig einen feiner reichen Onkel besitzt, von dem er zu jeder Zeit Geld bekommen könnte. In einer Etage hatte der Wursche winder auch seine Uhr im Stehl gefassen. Frau Reiche glaubt, eine solche Uhr bei ihrem Schlafzimmere Wursche gewesen zu haben, kann aber nicht bestimmt sagen, daß es gerade diese gewesen sei.

Hamburg, 29. Juni. Ein schwerer Unfall hat sich in dem gegenwärtig hier gehörenden Strich 2 1/2 ereignet. Der 22 Jahre alte, aus Oesterreich gebürtige Wursche Gregor Sarramas geriet während einer Vorführung im Platanengang so unglücklich zwischen Wursch und einer Bage, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Verunglückte stob auf dem Transpore zum Gärtnerkantenhaus.

Wannheim, 29. Juni. Ein großer Brand brach gestern abnd gegen 9 Uhr in der Saloufahub von Weichbart und Hoffmann auf der Rheinau aus. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbargüter beschränken, was mit großer Mühe gelang. Die Ursache ist völlig unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf Hunderttausende. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Gerichtszeitung.

Berlin, 29. Juni. Wie verlautet, hat Professor Dr. Schmidt seine Zulassung als Nebenkläger in dem Schwurgerichtverfahren gegen Geheimrat Samann beim Berliner Landgericht beantragt. Dieser Antrag ist zulässig, weil der Eid Dammann angeblich Vermögensstrede des Professors Schmidt verlegt hat, insofern als dieser auf Grund des Eides zur Hinterlegung von 200,000 Mark zugunsten seiner gehenden Gattin, der hiesigen Ehefrau Samanns, und der ihr ausgesetzten Kinder veranlaßt worden ist.

Automobil-Chronik.

Berlin, 28. Juni. Ein jurdisches Automobilunglück hat sich während des gefrigen Wettfahrens kurz vor Moskau ereignet. Der bekannte Petersburger Militärrund und Sportmann Walter Ritter in kaufte kurz vor Beginn der Fahrt am Start vorüber auf die regenberudweide Chauffee. Beim Uffen Schuttha fuhr das Auto infolge falscher Steuerung gegen das Gelände der Holzbrücke und stürzte 4½ Meter tief in den Fluß. Weichheit und ein Chauffee waren sofort tot.



Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 30. Juni cr.

Um mit den Restbeständen der Frühjahrs- und Sommersaison vor deren Abschluss vollständig zu räumen, verkaufe ich alle der Mode unterliegenden Waren

zu ganz bedeutend, vielfach bis über die Hälfte ermässigten Preisen.

Besonders empfehle ich:

Grosse Posten
Fertige Kleider, Kostüme, Blusen aus Seide, Wolle u. Waschstoffen, Waschblusen, Kostümröcke, Jacketts, engl. Paletots, Staubmäntel, Morgenröcke, Mädchen-, Knaben- und Herren-Garderoben.

Grosse Posten
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, Seidenwaren, halbfertige Roben und Blusen, Waschkleiderstoffe und Wollmousseline, Herren- und Knaben-Anzugstoffe.

Grosse Posten
Bett- u. Tischwäsche, Damenhemden, Nachtjacken, Beinkleider, Untertaillen etc., worunter sich auch einige Fabrikationsmuster befinden, die im Lager etwas gelitten haben.

Grosse Posten
Stückereien, Besätze, Spitzen und Spitzen-Stoffe, Konfektionierte Weisswaren, Gürtel, Schleier, Damen-Taschen, Krawatten, Sonnenschirme.

Grosse Posten
Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke, Unterrock-Volants, Schürzen, Handarbeiten, Taschentücher mit kleinen Webefehlern.

Grosse Posten
Gardinen, Portieren, Dekorationen, Teppiche, hierunter einzelne mit ganz unbedeutenden Fehlern, Kissenplatten, Divan- u. Tischdecken, Tüll-Gedęcke, Möbelstoffe, Rouleauxstoffe.

Alle ermässigten Preise sind mit roten Preiszahlen versehen. Auf alle dem Ausverkauf nicht zuerteilten Mode-Waren

10% Ausnahme-Rabatt

während des Ausverkaufes bis 15. Juli cr.

Reste

Grosse Mengen von
Resten in Besätzen, Spitzen, Stickereien, Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Negligęstoffen, Leinen- u. Baumwollwaren, Möbelstoffen, Gardinen usw.
fabelhaft billig.

Reste

Otto Dobkowitz,

Tel. 58

Merseburg

Entenplan 11.

Bade-

Anzüge
Mäntel
Mützen
Handtücher,
Laken,
Pantoffeln
Frottierhandschuhe
Frotterriemen.

Grosse Auswahl.

Feste billige Preise.

H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg, kl. Ritterstr. 4.

Obst-Verpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde Ralsch soll **Sonnabend, den 10. Juli, abends 7 Uhr** im Gasthaus zu Ralsch meistbietend verpachtet werden. (1488)

Bedingungen im Termin.
Der Gem.-Vorsteher.

Obst-Verpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde Reusa soll **Mittwoch, den 7. Juli, nachmittags 6 Uhr** im Steinfelder'schen Gasthause meistbietend verpachtet werden. (1486)

Bedingungen im Termin.
Der Gemeinde-Vorstand.

Gut
von 60-80 Morgen möchte ich kaufen. Off. F. 300 - Exp. d. Stg.

Gotthardtstrasse 13

II. Etage
herrschaftl. Wohnung
sotofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1486)

Paul Naumann,
Kohlenhandlung
Hirtenstrasse 11 An der Dammühle.
Officielle
beste Luckenauer Brifetts Marke M. B.,
beste Luckenauer Preßsteine, trockene Ware.
Brennholz, gefägt, gepalpen und gebündelt.
Kohlenanzünder,
bei größerer Abnahme sowie für Wieder-
veräußer Vorzugspreise.
Bedienung prompt. Preise recht billig.

Pa. Torfstreu

trocken, sand- und staubfrei, sauerreich, daher höchste Aufsaugungsfähigkeit, empfehle in Fuhren und einzelnen Ballen ab meinem Lager. Bei Abnahme ganzer Ladungen liefere direkt ab Werk franco aller Stationen und diene mit billigsten Offerten.

Eduard Klaus, Merseburg.

Eduard Klauss,
Sernsprecher 27 Merseburg Windberg 3.



Anlieferung sämtlicher
Brennmaterialien
für den Haushalt in anerkannt besten Qualitäten
bei billigen Preisen.

Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.

Um den modernsten Anforderungen gerecht zu werden, haben wir in unserer Stahlkammer neben den bestehenden Safes eine grössere Anzahl sogenannter Briefsafes von der bewährten Firma S. J. Arnheim, Berlin, herstellen lassen, die ebenso wie die oben erwähnten Safes unter Mitverschluss der Mieter stehen und bei der denkbar grössten Sicherheit den Vorzug der Billigkeit haben.

Wir stellen diese Neueinrichtung vom 5. Juli ab gegen

M. 3.— Jahresmiete pro Safes

dem Publikum zur Verfügung.

Zur Reisezeit empfehlen wir die Stahlkammer zur Aufbewahrung von Silbersachen etc. unter kulantesten Bedingungen.

Der Tresor ist geöffnet vormittags von

8 1/2 Uhr bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 6 Uhr, Sonnabend von 8—3 Uhr

und kann von jedermann besichtigt werden.

Wir haben

M. 3 000 000.—

4% mündelsichere Erfurter Stadtanleihe v. 1908

(verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis zum Jahre 1918 ausgeschlossen)

von der Stadt Erfurt übernommen und bringen diese Anleihe zum Kurse von

101.50% provisionsfrei

freihändig zum Verkauf.

Die Anleihe ist eingeteilt in

Stücke à 1000.—, 500.—, 200.— Mark.

Die Zinsen sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres fällig, der erste Zinschein am 1. Oktober 1909.

Aufträge nehmen wir an unserer Kasse entgegen.

Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.

Hallescher Bankverein

von Kulisch, Kaempff & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. — Weissenfels a. S. — Gera.

Commandite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 13 500 000.

Reserven ca. Mk. 3 500 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Scheckverkehr.

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammern.

Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien. (1481)

Früh einatreffen:

Ia. zarte Flech-Wäden, -Reuten

und -Blätter,

Rochfleisch à Pfd. 25 Pfa.

hochfeine junge Gänse u. Enten,

Poularden, Hähnchen, Tauben,

Rochhühner,

lebende starke Hale und Schiele

empfehlen (1318)

Emil Wolff.

Gotthardstr. 29

ist das in der ersten Etage b. findliche

Edelg. zu vermieten und 1. Oktbr.

entl. fröhler zu beziehen. (1473)

Karl Kellermann.

Zum alten Dessauer.
Heute Schlachtfest.

Hypothekengelder

sofort oder später zu vergeben
Grosse Ritterstr. 27.

Neue Kartoffeln,
Puffbohnen

empfiehlt

Otto Lippold,

Bürgergarten.

Tivoli-Theater

Freitag, 2. Juli, Anfang 8 1/4:
Operetten = Abend.

Das
Verprechen hinterm Herd.

Singspiel in 2 Akten von Baumann.

Verlobung bei der Vaterne.

Operette in 1 Akt von Offenbach.

Gewöhnliche Preise. Jugendbills gültig.
In Vorbereitung:
Allerneuester Schlager der
Saison.
Der Doppelmensch.

Schwank in 3 Akten von Hippelsh.

Zoolog. Garten

Halle a. S.

Grösste Sehenswürdigkeit!

Reicher Tierbestand.

Viele Neu-Anschaffungen:

Zapir, Seelöwe, Hals, Ozelots.

Reiche Nachzucht!

3 Straußen-Räfen.

4. Juli

Billiger Sonntag

den ganzen Tag über Erw. 30 Pfg.

Kinder 20 Pfg.

Obstverpachtung.

Die Gartobstnutzung an der Acker-
Merseburg - Leipziger Provinzial-
Gasse zwischen den Stationen
49.0—49.7 u. 47 bei Wändorf soll

Freitag, den 9. Juli
vormittags 9 1/2 Uhr

im Gasthose zu Bindorf öffentlich
meistbietend unter den im Termin
bekannt zu machenden Bedingungen
verpachtet werden. (1501)

Merseburg, den 25. Juni 1909.
F. A.
Kreyhahn, Chauffeur-Aufscher.

Nacht = Adler

in Meuschausen für hat vom
Oktober d. J. ab neu zu vergeben
Fr. M. Kanth in Merseburg.

25 Markt tagl. Verd. durch Verf.
meiner Patent Artikel f. Herren
Neuhelten-Fabrik
Miltweida-Markersbad Nr. 70

Matulatus

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Aufruf!

Die im Frühjahr 1886 von Wichem gegründete Genossenschaft fr. z.
williger Krankenpfleger im Kriege hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem
kaiserlichen Kommissar der freiwilligen Krankenpflege für den Kriegsfall
die nötige Anzahl von Krankenpflegern zur Verfügung zu stellen. Sie
will bereits in Friedenszeiten mit dererlei Jünglinge und Männer aus-
bilden, damit sie befähigt werden, im Falle eines Krieges ihre Kräfte in
den Dienst des Vaterlandes zu stellen und den Verwundeten Rettung und
Heilung zu bringen. Sie sollen lernen, bei Unfällen aller Art die
erste sachgemäße Hilfe zu gewähren, um am Krankenbette unter der Auf-
sicht des Arztes die Pflege und Wartung der Kranken zu übernehmen.

Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben.

In den Krieger-, Turn-, Feuerwehr- und Gewerkschaften, Innungen
usw. dürft n sich gewiss auch in unserer Stadt Männer finden, die bereit
sind, in den Stunden der Gefahr dem Vaterlande im Sinne der Genossen-
schaft zu dienen.

Die Ausbildung der Krankenpfleger hat für die hiesige Stadt Herr
Stabsarzt Dr. Noack übernommen.

Am Mittwoch, den 30. Juni d. Js., abends 8 Uhr wird
Herr Privat-Dozent Dr. Stieda aus Halle a. S. einen
aufklärenden Vortrag

über die Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege im Kriege im
großen Saal des Tivoli halten.
Wir laden alle Männer und Jünglinge unserer Stadt, die sich in
den Dienst der Sache stellen wollen, zu dieser Versammlung herzlich ein.
Dieser Herren, die bereit sind, sich einer Ausbildung als Kranken-
pfleger zu unterziehen, werden gebeten, dies vorher bei Herrn Photograph
Arndt, Gotthardstraße, anzumelden.
Merseburg, den 17. Juni 1909.

Das Komitee zur Gründung eines Zweigverbandes
der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege.

Photograph Arndt, Justizrath Böge, Stadtrat Barth, Bräuden' von Behr,
Stadtrat Berger, Städt superintendent Bittborn, Stadtrat Blauenburg,
Karrer Drehmann, Sekretär Eichardt, Stadtrat Eichhorn, Kaufmann
Eltner, Lehrer Grempler, Metzgermeister Grottel, Stadtrat
Händel, Landrat Graf v. Gaußonville, Rektor Jergang, Stadtrat
Kops, Vizebürgermeister Dr. Rischke, Stadtrat Dr. Noack, Geh. Reg.-Rat
Sommer, Geh. Reg.-Rat Reinefarth, Bürgermeister Rohde, Gymnasial-
direktor Dr. Köhner, Geh. Reg.-Rat Schade, Dr. Schulze, Seminar-
direktor Sieck, Zahlmeisteraspirant Stein, Ober-Reg.-Rat Gitz von
Zerpig, Stadtrat Thiele, Dr. Weirich, Pastor Werber, Dr. Witte,
Reg.- und Geheimr. Medizinalrat Dr. Wodtke.

Reuters Werke
mit Wörterbuch
fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden die-
selben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Loden-Pelerinen
(wasserfest) für Herren, Damen
u. Kinder empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachf. Halle a. S.
Gr. Etzstr. 84. (292)
Gesundheits- u. Arbeitsbücher
sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Hochinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung, Leipzig, Meßplatz bis 11. Juli.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg. Hierzu eine Beilage.



Beilage zu Nr. 151 des „Merseburger Kreisblatts“.

Donnerstag, den 1. Juli 1909.

Maren Grishjen.

Roman von J. Döhl.

67.

Am nächsten Tage wurde Maren von dem Chef des Hauses Werdermann in dessen Privatkontor empfangen. Als sie es wieder verließ, lag eine tiefe Falte zwischen ihren Brauen; man sah, daß sie angespannt über etwas nachdachte. Sie rief die erste Droschke an, die des Weges kam, ein Beglücken, das gar nicht zu ihrer sonst so peinlich geübten Sparsamkeit paßte. Zu ihrer Verteidigung traf sie ihre geliebte Alte zu Hause, und ohne sich weiter Zeit zu lassen, brach sie gleich mit ihrer großen Neugierde vom Baun.

„Siehst Du mir nichts an, Alte?“
„Ja, Du siehst gerade so geschwollen aus, wie an dem Tage, wo Dir das fünfjährige Honorar für „Schmücke Dein Heim“ von Familie Brown zu teil wurde.“

„Sieh einmal, die Alte macht Witze!“
„Ach, Kindchen, ich bin immer froh, wenn ich Dich mal glücklich sehe. Und heute — so kommt es mir wenigstens vor — bringst Du etwas Gutes.“

„Das kommt auf die Auffassung an. Also höre zu. Ich beginne und Du darfst mir während meines Vortrags immerhin eine Tasse Kaffee einschenken — und dem stets gern gesehenen Gast auch — ich höre nämlich Trillers Stimme draußen.“

Der Maler trat auch wirklich gleich darauf ein und wurde von Maren besonders herzlich

begrüßt. Sie bemerkte in ihrer Aufregung gar nicht, daß er so wunderbar dreinschaute.

„Sehen Sie sich Meister. Hier haben Sie Kaffee, um Ihrem Mund eine Beschäftigung anzuweisen, bis ich mit dem Vortrag zu Ende bin.“

„Aha, wir sollen wohl erfahren, was der Inhaber des Hauses Werdermann von Ihnen gewünscht hat?“

„So, liebe Alte, nun setze Dich auch. Ihr müßt mir schon erlauben, auf und ab zu gehen, dann wirke ich rednerisch besser, als wie hinter einer Kaffeetafel. Ich kam also bei Werdermann an. Man führte mich in das Privatkontor, wo der mir bekannte Chef mir folgende Anrede hielt: „Mein gnädiges Fräulein, nachdem wir Ihre geniale Begabung erkannt haben und diese nach ihrem Wert zu schätzen wissen, habe ich Ihnen folgenden Vorschlag zu machen: Stellen Sie Ihre Kräfte und Ihre Kunst in den Dienst unseres Hauses und beraten Sie unsere Kunden bei der Einrichtung ihrer Wohnungen. Fordern Sie ein festes Gehalt und wir zahlen Ihnen außerdem noch Tantiemen für jedes ausgeführte Geschäft.“

„Ich war ganz verblüfft von diesem Vorschlag. Einerseits wollte ich mir meine Freiheit bewahren, andererseits lag auch viel Verlockendes darin. Das feste Gehalt ist ein sicheres Einkommen und ich habe bei der ersten Probe erfahren, daß ich auf diesem Felde wirklich etwas zu leisten vermag.“

„Und die Kunst?“ fragte Triller.
„Diesen Einwurf habe ich auch gemacht. Da wies Herr Werdermann auf die stillen Sommermonate hin, wo er mir zwei bis drei Monate Ferien geben will, die nur in dringenden Fällen gekürzt werden sollen. Ich bat mir Bedenkzeit aus, mußte aber versprechen, mich keinem anderen Hause zu versprechen, bis wir erneute Mißsprache genommen hätten. Darauf konnte ich ja ruhig eingehen.“

„Ein sicheres Einkommen ist immerhin etwas Schönes. Du brauchst Dich ja nicht länger als auf ein Jahr zu binden,“ schlug Fräulein Morungen vor.
„Was sagen Sie dazu, Meister?“
„Ich sehe, daß Sie der Sache geneigt sind, Maren. Diesen Sommer braucht es wohl auch noch nicht loszugehen?“

„Nein, ich hätte mich der Firma Werdermann Anfang Oktober zur Verfügung gestellt.“

„Wie lange haben Sie sich Bedenkzeit ausbedungen?“

„Dierzehn Tage, Meister.“

„Na, das ist vernünftig, da können wir die Sache ja gründlich von allen Seiten betrachten.“

„Ja, aber ich möchte Ihr Urteil schon jetzt hören.“

„Warum so ungeduldig? Die Sache hat wirklich keine Eile. Ich möchte vorerst Ihnen allein etwas mitteilen. Fräulein Morungen hat gewiß die Güte, uns alle Störung fern zu halten.“

„So feierlich Meister? Sie machen mich wirklich neugierig.“

„Ich werde zu Hans Oluf gehen, Herr Triller,“ sagte Fräulein Morungen freundlich im Herausgehen. „Altmuth schläft jetzt, die Stört nicht.“

„Nun, was haben Sie? Ist Ihre liebe Frau kränker geworden?“

„Nicht kränker als sonst; sie weiß ja, gerade wie wir, daß ihr schleichendes Leiden binnen wenigen Jahren den Tod herbeiführen muß.“

„Ich finde es furchtbar, das zu wissen, und dabei so tätig und fröhlich zu bleiben.“

„Ja, sie ist eine heldenhafte Natur, wenn es ihr auch nicht auf der Stirn geschrieben steht. Ich weiß am besten, wie mir der treue Kamerad dereinst fehlen wird. Doch wir stehen alle unter dem Schatten des Todes — Sie, Frau Altmuth, ich, unser herzlicher Goldjunge und —“

„Und?“ fragte Maren mit plötzlich aufsteigender, atembeklemmender Angst.

„Und Hans Oluf Follner.“

„Sie haben Nachricht von ihm! Mein Gott, martern Sie mich doch nicht! Er ist tot!“

Maren brach in fassungloses Weinen aus, daß Triller tröstend die Arme um sie schlang und mit leiser Stimme fragte: „Ist Dr. Follner der Mann Ihrer Liebe, Maren?“

„Ja, ich habe ihn geliebt wie mein Leben!“ (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Döhlau**, 28. Juni. Das war ein schönes Fest, wie wirs lange nicht erlebt haben. So lautete wohl das übereinstimmende Urteil aller der zahlreichen Besucher, die gestern von nah und fern, aus Stadt und Land herbeigeeilt waren, um das **Volksmissionensfest** im Schloßpark des Herrn Grafen von Dönhals aufzufeiern. Trotz doch ver-

schiedenes zusammen, um das Fest besonders gut gelingen zu lassen: ein wunderbares Sommerwetter als erste, unumgängliche Bedingung des Gelingens, dazu der schöne Festplatz im Schloßpark, der nach dem erfrischenden Regen der letzten Tage in schönsten Blütenpracht prangte, der festliche Schmuck der Gutländer bis hin zum Rednerpult. Und noch ein Schmuck anderer Art trug zu dem Gelingen des Festes wesentlich bei: wie

schöne, blumenreiche Laubgewinde umrahmten mehrstimmige Gesänge die gehaltenen Reden. Außer dem Posanenchor der Halle'schen Stadtmusik, der unter Herrn Grafen Wellmanns bewährter Führung wie in den Vorjahren bei dem Festzuge wie beim Festakte selbst mitwirkte, hatte ein aus Lehrern der Umgegend gebildeter, von Herrn Lehrer Glosl-Döhlau geleiteter Männerchor und der von Herrn Hauptlehrer Stahn dirigierte

Kirchenchor von Papitz-Modelwitz ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt, und es war wohl niemand, der diese ansprechenden, mit viel Liebe und Verständnis vorgetragenen Ehre nicht für eine Bereicherung des Festes gehalten hätte. Sie bildeten neben den gemeinsamen Gesängen den wirkungsvollen Rahmen für die beiden Ansprachen, die Festpredigt des Herrn Pastors Hoppe und den Festbericht des Herrn Pastors von Scheven.

Erstere, als Leiter des Oberlinhauses in Nowawes bei Potsdam weiteren Kreisen bekannt, schöpft aus der reichen Fülle seiner Erfahrung auf dem Gebiet der inneren Mission, als er uns unter Zugrundelegung von Matth. 20, 25—28 darauf hinwies, daß nicht im Herrschen, sondern im Dienen wahre christliche Größe besteht. Aus der gedankenreichen Predigt sei nur der überaus wichtige Gedanke hervorgehoben, daß wir den Dienst der christlichen Liebe an all den Notleidenden nur dann recht leisten können, wenn wir uns in ihre Not hinein versetzen. Wie viel eifriger würden wir sein im Dienste helfender Liebe, wenn wir das recht oft oder wenigstens einmal ganz und gar täten! 40000 taube Menschen, ebensoviel Blinde, 500 taube und zugleich blinde Menschen, 1/2 Mill. Krüppel: was für furchtbare Zahlen von Not und Elend, was für tausendfache Gelegenheit zum Dienst christlicher Liebe in Jesu Nachfolge! — Daß es an solchem Dienst — gottlob — nicht fehlt, namentlich auch da, wo nicht nur Reichthum und die Güter des Lebens, sondern auch das Elend sich häuft, in unserer Reichshauptstadt, das zeigte in diesen erhabenden Bildern der Festbericht des zweiten Redners. Auch er sprach aus der Fülle der praktischen Erfahrung heraus, und was durch all seine Worte und Schilderungen hindurchklang, war: es gibt auch in der Reichshauptstadt eine

Sehnsucht nach Christus, selbst wenn dieses Sehnen unter Schutt und Trümmer begraben ist und erst mit der Wänschelute der Liebe gelüftet und gefunden werden muß. Erschreckende Bilder von Gottentfremdung, leiblicher und geistlicher Not wurden da vor unseren Augen entrollt. Oder ist es nicht erschreckend, wenn in einem Bezirke von 38 Berliner Familien nur fünf ihre Kinder ungemahnt zur heiligen Taufe bringen, 26 Familien aber beinahe 40 ungetaufte Kinder aufzuweisen haben? Ist da zu verwundern, wenn eine einzige Berliner Erziehungsanstalt in drei Jahren 17000 Fährorgezöglinge aufzunehmen hat? Wie muß das Familienleben leiden, wenn die Zahl der Ehescheidungen beständig zunimmt, so daß ein Malermeister in sechs Jahren mit drei Frauen nacheinander die Ehe — natürlich ohne kirchlichen Segen — schließt? Da tut sich ein weites Arbeitsfeld für die Stadtmission, die dem geordneten kirchlichen Amt zu Hilfe kommt, auf, ebenso wie in der Fährorge für die gefallenen Mädchen, denen die „Nachtmission“ in selbstverleugnender Weise dient. Was hier besonderes Interesse erwecken muß, ist die Tatsache, daß von diesen tief Gesunkenen ein Teil aus den Provinzen stammt; nach einer Statistik waren es allein aus der Provinz Sachsen 800. Da muß doch wohl die Rede bei uns immer mehr verstummen: Was geht uns die Reichs-

hauptstadt an? Wie mancher unter den 1100 Selbstmördern, die Berlin jährlich aufweist, mag ebenfalls aus der Provinz zuwandern, um in der Millionenstadt sein Glück zu suchen — und nicht zu finden! Auch da geht die Stadtmission der Familie der Selbstmörder und denen, die Selbstmord versucht haben, nach und sucht zu helfen. Und es fehlt ihr nicht an Erfolg, auch nicht an sichtbarem Erfolg. „Es geschehen noch Taten Jesu in unseren Tagen“, konnte der Redner aus der Erfahrung bezugeln. Oder ist es nicht ein Erfolg, wenn die Kurnde der Stadtmission durch ein schlichtes, christliches Lied harte, gottvergeßene Herzen weich macht, wenn in den Kindergottesdiensten die Ketten der Liebe und des Erbarmens in die Kinderherzen gepflanzt werden? Ja, das war der erfreuliche Gesamteindruck des Berichtes und des ganzen Festes: „Es geschehen noch Taten Jesu in unseren Tagen!“

Düben. 28. Juni. Der 34. Feuerwehr-Verbandstag des Regierungsbezirks Merseburg wird am 10. und 11. Juli d. Js. hier abgehalten. Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags von 4 1/2 Uhr ab, beginnen die Verhandlungen im Saale des „Hotels zum Kronprinzen“. Jeder Feuerwehr und Ortsbehörde ist die Beteiligung hieran zu empfehlen, da die Referate über Feuerwehrangelegenheiten im Verbands, der Provinz-

und des preussischen Staates hochinteressant und belehrend sind. Ferner finden Referat über stattgefundene Vorfälle und Belehrung über deren wirksame Bekämpfung statt. Ueber die Feuerwehr-Unterstützungskassen, welche im Jahre 1908 20 794 Mk. 70 Pf. an Unterstüzungen zahlten, wird Bericht erstattet. Herr Feuerlöschdirektor Kraemer wird einen lehrreichen Vortrag über Brandwachen Abfischen und Einreihen halten. Sonntag, den 11. Juli von vormittags 7—9 Uhr, findet in dem herrlichen Stadtpark Frühkonzert statt. Vorm. 11 Uhr Antreten sämtlicher Feuerwehren auf dem Paradeplatze und Uebung der freiwilligen Feuerwehr Düben daselbst.

Brehna. 25. Juni. Einen unver- schämten Diebstahl beging gestern der Barbiergehilfe des hiesigen Barbiers Kroschwitz. Im Auftrage seines Herrn besuchte er den Mühlensbesitzer Winter, um ihn zu raffen. Er traf ihn schlafend an und benutzte das Alleinsein, um aus dem Neben- zimmer aus einem Schreibtisch eine Börse mit hundertsechzig Mark und einen goldenen Ring zu stehlen. Um das Geld zu verjubeln, fuhr der Dieb nach Halle, wo er, von dem Bestohlenen erwischt, einem Schuhmann übergeben werden konnte. Von dem Gelde war ein großer Teil verjubelt.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  **Lanolin**

in Tuben und Dosen.
„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Friedmann & Co.,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Poststrasse 2.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Annahme von Bareinlagen,
Creditgewährung; Beleihung von
Wertpapieren, Hypotheken usw.
4 % mündelsichere Wertpapiere
sind stets vorrätig.

Wer nicht weiß, wohin

er sich wenden soll, um ein gutes Fahrrad, Nähmaschine, Meisen, Laternen, Gloden, Sättel, Nähmaschinenadeln und alle einschlägigen Artikel zu erstehen, der schreibe an die renommierte Firma

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“,
Gebrüder Grüttner, Berlin-Haalensee 182.

Der Prachtatlas ist versandfertig. Zahlreiche Anerkennungs- schreiben bestätigen, daß wir stets zur vollsten Zufriedenheit liefern. Wir bieten nicht nur in den streng realen Preisen, sondern auch in der Lieferung besondere Vorteile, die wohl zu beachten sind. Vertreter überall gesucht.

Für die Redaktion verantwortlich: R u d o l f F e i n e. — Druck und Verlag von R u d o l f F e i n e, Merseburg.

